

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
werte Mitarbeitende der Stadtverwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,

Willkommen und Dank

wir sind wieder vollzählig. Die SPD-Fraktion freut sich darüber, dass der Lokführer wieder auf dem Posten sein kann um Gas zu geben, um zu bremsen, Weichenstellungen vorherzusehen und, um im Bild der Eisenbahner-Stadt-Weil am Rhein zu bleiben, den Zug zum richtigen Ziel zu führen. Ein herzliches Willkommen Herr Dietz in unserer Runde, weiterhin gute Genesung und anhaltende Gesundheit.

Unser Dank und unser Respekt gilt den Verantwortungsträgern an der Spitze der Verwaltung, die während Ihrer Abwesenheit herausgefordert waren, nicht nur zeitlich terminlich, sondern auch inhaltlich die Entscheidungen für den Haushalt 2017 weiter vorzubereiten und gemeinsam mit dem Gemeinderat zu erarbeiten. Dank also an Herrn 1. Bürgermeister Christoph Huber, an Herrn Bürgermeister Rudolf Koger und allen Mitarbeitern der Verwaltung für ihren Einsatz.

Es zeigt sich erneut, dass in Weil am Rhein nicht nur gut gearbeitet wird, gut Steuern gezahlt werden, sondern dass die öffentlichen Aufgaben und damit der Service für die Bevölkerung erfolgreich gemanagt wird

Das Neue Kommunale Haushaltsrecht

Eine besondere Herausforderung ist in diesem Jahr durch den Wechsel von der bisherigen kameralen Haushaltsführung zum Neuen Kommunalen Haushalts- und Kassenwesen auf uns zugekommen. Diese Herausforderung traf zunächst die Finanzverwaltung, Herrn Bürgermeister Koger als Kämmerer und seine Mitarbeitenden. In gleicher und erschwerter Weise traf sie jedoch auch die Gemeinderäte die praktisch eine neue Haushaltssprache lernen mussten. Persönlich möchte ich nicht verhehlen, dass mir der Sinn dieses Wechsels immer noch verbogen geblieben ist. Ich neige deshalb eher dazu zu bewerten:

"Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht"

Was für überschuldete Gemeinden in Nordrhein-Westfalen vielleicht eine Leitplanke auf dunkler Straße ist, muss bei den verhältnismäßig minimal verschuldeten Gemeinden in Baden-Württemberg kein probates Mittel zur Haushaltssanierung und Haushaltsplanung sein. Sieht man sich die kritischen Fachartikel bei "Verwaltung und Management" der Zeitschrift für

moderne Verwaltung durch, überwiegen die Bewertungen, dass die Doppik in der Praxis vor allem intransparent und ineffizient ist. Hoffen wir, dass dies nicht auch auf Dauer bei uns in Weil am Rhein so ist.

Wir fügen uns unserem Schicksal und machen das Beste draus. Zurecht wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass wir am Anfang einer Neuorientierung stehen und dementsprechend nicht zu früh abwertende und damit ablehnende Urteile fällen sollten. Sehen wir also die Umstellung auf das Neue Kommunale Haushalts- und Kassenwesen als Herausforderung an, die Chancen bietet.

Als Beispiel kann uns der Haushalt des Landkreises Lörrach dienen. An seiner Spitze steht eine Zielvereinbarung zwischen dem Parlament und der Regierung, dem Kreistag und der Landrätin. Hierzu sollten wir auch kommen, zu einem Einvernehmen zwischen Oberbürgermeister und Gemeinderat über die Ziele, die wir für Weil am Rhein anstreben.

Aufgabe des Gemeinderates war noch nie und sollte erst recht in Zukunft nicht sein, in der Hosentasche des Kämmerers nach einem Zuschuss von 500,00 € für einen x-beliebigen Verein zu suchen. Aufgabe des Gemeinderates ist die strategische Ausrichtung der Stadt durch Rahmenvorgaben die festzulegen: Wo wollen wir hin?

Wir werden eine Hierarchie von Zwischenzielen formulieren müssen um die vorhandenen Mittel, oder wie sie jetzt im neuen Haushaltsrecht heißen, die vorhandenen Ressourcen, darauf konzentrieren zu können. Ich möchte dies an einem Beispiel verdeutlichen:

Strategisches Ziel ist nicht, einen Teil der Hauptstraße zur Fußgängerzone zu machen, strategisches Ziel ist Stadtidentität und Aufenthaltsqualität in der Mitte der Stadt zu erreichen.

Dabei werden wir unsere besondere geographische Lage als südwestlichste Stadt der Bundesrepublik Deutschland mit zwei Außengrenzen im Blick haben müssen, weil sie unseren Alltag prägt. Wir werden unsere Entscheidungen zu einzelnen Themenkomplexen deshalb in ein Netzwerk von Beziehungen nach Frankreich, der Schweiz und in den Landkreis hinein knüpfen müssen, damit sie Akzeptanz finden und so erfolgreich sind.

Die Fraktion der SPD hat Schwerpunkte oder, um in der Terminologie des Neuen Haushaltsrechtes zu bleiben, Schlüsselprodukte formuliert. Dabei ist uns bewusst, dass keines dieser Themen für sich allein steht, dass jedes in Bezug zu den anderen gesehen und dementsprechend weiter entwickelt werden muss.

Diese strategischen Ziele benennen wir mit

- 1. Finanzen**
- 2. Sozialer Frieden;**
- 3. Wohnen;**
- 4. Mobilität;**
- 5. Arbeiten, Produzieren, Verkaufen;**
- 6. Energie und Umwelt;**
- 7. Vernetzen in der Region.**

Mit diesen Schwerpunkten möchten wir eine Diskussion anstoßen, die im nächsten Jahr in einer Klausurtagung zu Entscheidungen geführt wird.

Der Haushaltsplan 2017

Nach diesem Blick in die weitere Zukunft, folgt nun der die Betrachtung der Aufgaben für das Jahr 2017.

Dem Haushaltsplan 2017, der Haushaltssatzung mit Stellenplan und der Finanzplanung 2016 bis 2020 werden wir zustimmen, weil wir bei der Abwägung der verschiedensten Gesichtspunkte hier einen tragfähigen und vor allem nachhaltigen Kompromiss bei der Ressourcenverwendung sehen.

Die Eckdaten des Haushaltes 2017 wurden mehrfach dargestellt. Sie sind nicht optimistisch, sondern realistisch, sie stehen allerdings unter der Bedingung, dass keine wesentlichen externen Faktoren wie weltwirtschaftliche Entwicklungen in Folge vom Regierungswechsel und dies nicht nur in den USA, globale Finanzverwerfungen, Kriege und durch sie ausgelöst, Migrationsbewegungen über Kontinente hinweg oder Naturkatastrophen, das Exportland Deutschland und damit auch die Betriebe in Weil am Rhein erschüttern.

Strategische Ziele

Was haben die Weiler Bürger im nächsten Jahr zu erwarten?

1. Finanzen

Die Verschuldung der Stadt im Kernhaushalt nimmt wie geplant ab und läuft auf eine schwarze Null zu. Keiner weiß, wie lange die Niedrigzinsphase dauern wird. Erste Anzeichen aus den USA scheinen eine Änderung einzuläuten. Die Entschuldungsstrategie bleibt dennoch richtig. Weil das so ist, sehen wir mit Sorge, dass die Verschuldung der Stadtwerke beängstigende Ausmaße hat. Sie beträgt in der Summe 38,6 Mio € also pro Einwohner 1.286 €.

Nichts desto trotz freuen wir uns, dass - gegen den Trend - der Preis für den Kubikmeter Wasser um 5 Cent netto gesenkt werden kann, dass die Schmutzwassergebühr um 8 Cent und die Niederschlagswassergebühr um 2 Cent gesenkt werden kann. Ausreichend für die Stadtwerke, schön für die Bürger. Aber wie entwickeln sich diese Gebühren, wenn bei 5,2 % Zins p.a. 2 Mio € Zinsen bezahlt werden müssen ?

Die SPD-Fraktion wird bei der Finanzierung der Tram 8+ sehr genau hinschauen, ob und wie der Wasserverbraucher die Zeche über den Querverbund zahlen muss.

2. Sozialer Frieden

- Integration von Migranten

Wir haben bisher politische Schwerpunkte im Bereich Kinder- und Jugendförderung gesetzt und uns den Anforderungen, die sich aus der Zuweisung von Flüchtlingen und Asylbewerbern ergeben haben, gestellt. Wir haben das geschafft. Allerdings ist der Personalbestand der Stadt

auch aus diesen Gründen gewachsen.

Eine Reduzierung der Aufgaben und damit des Ressourcenverbrauches, wie er bei den zurück gegangenen Flüchtlingszahlen beim Landkreis zu beobachten ist, steht bei uns nicht an, denn wir sind weiter gefordert, uns in der Anschlussunterbringung zu engagieren. Nur gute Eingliederungspolitik kann uns vor den negativen Auswirkungen einer misslungenen Integration schützen. Vorbeugen ist auch hier besser als Heilen oder besser gesagt kostspieliges Reparieren.

- Generationengerechtigkeit

Allerdings müssen wir die demographische Entwicklung unserer Stadt weiterhin vor Augen haben. So werbewirksam für die Stadt Weil am Rhein als Wirtschaftsstandort die Maßnahmen im Zusammenhang mit der kinderfreundlichen Kommune auch sein mögen, wir stehen in der Verantwortung auch für die älter werdende Gesellschaft. Der Trend zur Rentner-Republik wird auch bei uns in der boomenden Wirtschaftszone um Basel herum, seine Auswirkungen haben. Wenn wir als strategisches Ziel Generationengerechtigkeit formulieren, bedeutet dies, dass wir verstärkt -und dies im Zusammenhang mit dem Landkreis- uns konkret auf Maßnahmen festzulegen haben, die den älteren Mitbürgern die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Der Teilhabeplan, der derzeit auf Kreisebene erarbeitet wird, bedarf der Umsetzung bei uns in Weil am Rhein.

Dies bedeutet, dass Wohnen mit Pflege unter Wahrung der Selbstständigkeit der Bewohner Thema bleibt. Bei der Umsetzung von Bebauungsplänen in Haltingen sehen wir die Notwendigkeit Altenwohnungen und ggf. ein Altenheim vorzusehen. Bislang sind entsprechende Einrichtungen in der Kernstadt konzentriert. Die Nähe zum gewohnten Umfeld ist für uns ein wichtiger Gesichtspunkt für die Lebensqualität im Alter.

- Aufenthaltsqualität in mitten der Stadt

Eine Fußgängerzone mitten in der Stadt sehen wir nicht in erster Linie als Maßnahme zur Förderung des Einzelhandels, wir fordern Planungen, die die Teilhabe gerade älterer Menschen am sozialen Austausch möglich macht durch Verweilmöglichkeiten ohne Konsumzwang, was - und nun bin ich im sehr konkreten Bereich - die Beschattung von Sitzplätzen auch ausserhalb von Cafés und orientalischer Gastronomie bedeutet.

3. Wohnen

Der Wohnraum in Weil am Rhein ist knapp und teuer, ich würde sagen zu teuer. Hier regiert der Markt. Die Instrumente der Bundespolitik zur Begrenzung der Mietpreise greifen in unserer boomenden Grenz-Region nicht.

Beim Schlüsselprodukt "Wohnen" werden wir in unsere Überlegungen mit einbeziehen müssen, dass nicht nur Pendler nach Basel guten und teuren Wohnraum in Weil am Rhein finden, und Basler Wohnsitz in Weil am Rhein nehmen, sondern dass, und hier liegt die Verzahnung zur sozialen Seite, wir Wohnungen für Betreuungspersonen und pädagogisches Personal für Altenpflege, Schulen, Kinderbetreuung, zusätzlich bedenken müssen. Insbesondere stehen wir

in der Verantwortung für die zunehmende Anzahl von Personen mit geringem Einkommen. Hier wünschen wir eine Prognose unseres Sozialamtes, die uns aufklärt, wie sich der Sturz vom Erwerbseinkommen ins Alterseinkommen und damit auch auf die Wohnsituation unserer Bevölkerung auswirkt.

Der Haushalt 2017 verdaut offenbar Zahlungen an "Laguna" mit knapp 1,2 Millionen €. Wir tragen dies mit, weil insoweit wir durch frühere Beschlüsse gebunden sind. Wir machen jedoch keinen Hehl daraus, dass uns ein entsprechendes finanzielles Engagement für den sozialen Wohnungsbau durch Kapitalerhöhung bei der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft mit dem Ziel, preislich günstigeren Wohnraum zu schaffen, deutlich lieber wäre.

Zur Daseinsvorsorge gehört im weiteren Sinne auch, dass unsere Einwohner vor Ort, also in Weil am Rhein, in ausreichendem Maße Gesundheitsdienste, Ärztinnen und Ärzte vorfinden, bei denen sie in angemessener Zeit behandelt werden können. Wir sehen hier die Notwendigkeit, aktiv unsere Stadt als Standort für Ärzte und Fachärzte zu positionieren, zu akquirieren und Vorsorge zu treffen durch Grunderwerb für Praxisstandorte und Wohnmöglichkeiten.

Für die SPD bedeutet dies, dass bereits ausgewiesene Bebauungsgebiete zügig zu realisieren und wo immer möglich insoweit abzuändern sind, als wegen der nicht vermehrbaren Grundfläche eben in die Höhe gebaut werden muss. Im Innenbereich müssen bebaubare Flächen unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte des § 34 Baugesetzbuch im Konsens mit den Nachbarn entwickelt werden.

Wohnen ist auch ein Thema der Kernstadt, dem Bereich Kaiserstraße, Bühlstraße, Humboldtstraße und Hangkante. Sie muss langfristig zu einem Zentrum geformt werden, in dem an Stelle eineinhalb-geschossiger Bebauung wie südlich des Johannes-Quartiers nach und nach eine innerstädtische Bebauung mit deutlicher Mehrgeschossigkeit tritt.

4. Mobilität

Das Schlüsselprodukt "Mobilität" muß in einem Gesamtkonzept behandelt werden. Ein Gesamtverkehrsplan wird von allen Seiten seit langem gewünscht. Bislang haben wir ein Flickwerk, ein Herumprobieren mit Verkehrsführungen, erlebt. Learning by doing klingt zwar sehr pragmatisch, ersetzt aber kein Mobilitätskonzept. Ob der jetzige Umbau der Zufahrt zur B 317 / Zollfreie in Altweil uns Problemlösungen näher bringt oder neue Probleme beschert, bleibt abzuwarten. Ob und wie die Transfers durch die Stadt via Turmstraße, Hauptstraße, Bühlstraße, Akzeptanz bei der Wohnbevölkerung einerseits und bei den Autofahrern andererseits finden, bleibt auch abzuwarten. Welche Einbahnlösung die Gartenstadt vor Parksuchverkehr schützt, wird uns vielleicht der Gutachter sagen.

Die Einrichtung eines Verkehrsbereiches, im Bereich des jetzigen Schlaufenkreisels, in dem alle Verkehrsteilnehmer gleich berechtigt sind, also des vom Ersten Bürgermeister Huber immer wieder vehement propagierten Shared Space, überzeugt uns bislang nicht. Wir regen deshalb erneut an, die Erfahrungen in Konstanz abzufragen, wo der Bereich vor dem Hauptbahnhof eine ähnliche intensive Verkehrsnutzung ausweist.

Wir werden allerdings das Ziel einer attraktiven Innenstadt nur erreichen können, wenn wir

sowohl den öffentlichen Nahverkehr ausbauen, also die Tram 8 verlängern, als auch den Individualverkehr am Rande der Innenstadt zum Halten bringen.

Hier sehen wir die Notwendigkeit, Standorte für Parkhäuser im Bereich des Regenüberlaufbeckens an der Basler Straße neben der Polizei und langfristig bei einer Neuordnung des Innenstadtbereichs im Rahmen eines Wohn- und Geschäftshauses Ecke Bühlstrasse - Herbergsacker zu reservieren. Mahnendes Beispiel für verbaute Zukunft ist die Bebauung an der Humboldtstrasse zwischen Kantstrasse und Bibliothek.

Zur Verknüpfung von Buslinien und Tram 8+ sehen wir die Notwendigkeit im Bereich des Friedhofes in Weil am Rhein einen Busbahnhof anzudenken, nicht zuletzt weil wir den Busverkehr generell aus der zukünftigen Fußgängerzone heraushalten wollen und eine Tram 8++ über die Römerstrasse und die Breslauer Straße auf dem Schirm haben, die auch das neue Wohngebiet Hohe Strasse anschließt.

5. Arbeiten, Produzieren, Verkaufen

Zum Thema Arbeiten und Produzieren gehört nicht zuletzt auch die Förderung des Einzelhandels in unserer Stadt. Derzeit ringen wir mit den Planern der Dreiländergalerie um städtebauliche Aspekte, die nicht unbedingt mehr Gewinn, auf alle Fälle aber mehr Kosten für den Investor bringen.

Wir werden mit gleicher Intensität darum bemüht sein, die Vielfalt der Geschäfte in der Kernstadt insgesamt zu fördern und dem Trend entgegenzuwirken, dass Einfach-Gastronomie und Textilgeschäfte und Billig-Märkte wesentlich das Bild bestimmen. Wir wissen sehr wohl, dass die Lenkungsinstrumente des kommunalen Rechts nur sehr bedingt tauglich sind, daß der Immobilienmarkt und der Bestandsschutz bestimmend ist. Dennoch müssen wir mit "weichen" Maßnahmen versuchen, der Abwärtsspirale der Entwicklung entgegenzuwirken.

Hier wünschen wir uns mehr Kreativität der Wirtschaftsförderung. Wir wünschen uns eine aktive Rolle der WWT beim jetzt anlaufenden Prozess der Innenstadtgestaltung, also bei Fußgängerzone, Anbindung der Dreiländergalerie an die Innenstadt und Betreuung der Fachgeschäfte.

Bei der Ansiedlung von Gewerbe sind wir weiter gefordert. Auch wenn beim gemeinsamen Gewerbegebiet mit Binzen am Dreispitz nunmehr nahezu Ausverkauf zu melden ist, verbleiben Entwicklungspotenziale sowohl im Rebgarten, als auch im Ortsteil Otterbach an der schweizer Grenze. Hier wünschen wir eine zügige Fortschreibung der Planungen.

Die flächenarme Stadt Weil am Rhein muss äußerst sorgsam mit ihren Flächen umgehen. Dies bedeutet auch, dass verbliebene landwirtschaftliche und gärtnerisch nutzbare Flächen und die damit befassten Unternehmen in ihrem Bestand und ihrer Entwicklung gesichert werden. Der Stadt kommt eine Moderatorenrolle beim Zielkonflikt zwischen Naherholung, Naturschutz und Weinbau am Tüllinger Berg zu.

Mit Sorge sehen wir, dass sich auf dem Standort der Lonza-Folien, Lofo, Entwicklungen ergeben, die Arbeitnehmer, aber auch kommunale Interessen sehr stark betreffen können.

6. Energie und Umwelt

Zu einer lebenswerten Stadt gehört auch eine Umwelt, in der Mensch, Tier und Pflanze nachhaltig gesund leben können. Mit den Investitionen in kommunale Nahwärmeversorgung, mit unserem Energiekonzept, der Unterstützung des TRUTZ dem Lärmaktionsplan und der Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind wir auf dem richtigen Weg.

Gerade der Aspekt der Verbesserung der Luftqualität kommt mir bei der Diskussion um eine Fußgängerzone viel zu kurz. Die Luftschadstoffbelastung im Dreiländereck ist kein Weiler Problem. Sie muss und wird trinational angegangen. Als Präsident der Kommission Energie, Umwelt und Landwirtschaft des Districtsrates des Eurodistricts Basel habe ich dieses Thema auf die trinationale Tagesordnung gesetzt. Wir werden trinational im engeren Dreiländereck die Belastungsdaten erfassen, die Eingriffszenarien in den drei Ländern publizieren und versuchen, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln.

7. Vernetzen in der Region

Damit bin ich beim letzten, vielleicht wichtigsten Schlüsselprodukt, der Vernetzung mit den Nachbarn. Nach wie vor sind wir überzeugt, dass die Politik auf den Bürger in der Stadt und die kommunalen Nachbarn zugehen muss.

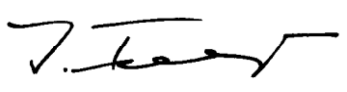
Weil am Rhein ist nicht eine Insel der Glückseligen in einem weiten Meer, sondern muss seine Ziele in engster Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn die abstimmen. Dies gilt nicht nur für das Raumordnungsverfahren bei Großinvestitionen im Einzelhandelsbereich, dies gilt überall, weil die Freizeit, das Berufsleben, die Verkehrssituation, die Gesundheitsfürsorge, die Versorgung mit Trinkwasser, das Schulwesen und nicht zuletzt die individuelle Freizeitgestaltung nur regional gedacht werden kann.

Wir stehen aus Eigeninteresse in der Pflicht, die vorhandenen Strukturen der Zusammenarbeit mit den kommunalen Nachbarn, im Norden, Osten Süden und Westen zu nutzen und zu fördern, um so dem sehr gut gewählten Motto des Eurodistricts nahezukommen

Zusammenwachsen und zusammen Wachsen.

Der Haushalt 2017, seine neue rechtliche und inhaltliche Grundlage, gibt mehr als bisher die Möglichkeit, über den Tellerrand hinaus zu sehen, Strategien und Perspektiven zu entwickeln und stellt deshalb sowohl an die Verwaltung als auch an den Gemeinderat neue Herausforderungen, denen wir uns stellen, in die sich die SPD-Fraktion kreativ einbringt.

Weil am Rhein, den 20. Dezember 2016



Fraktionssprecher SPD